

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Betrachtungen über die Mahlerey

Hagedorn, C. L. v.

Leipzig, 1762

XV. Von dem Ueblichen überhaupt und den Hülfsmitteln zur Kenntnis desselben.

urn:nbn:de:gbv:45:1-515

Zwentes
Buch.

XV.

1. Abth. Von dem Ueblichen überhaupt, und
den Hülfsmitteln zur Kenntniß desselben.

Sch verlange nicht, daß der Künstler Vortheile für die Wirkung seines Gemäldes kritischen Kleinigkeiten aufopfere, sollte er auch wissen, ob z. B. die Thüren bey den Griechen auswärts, und bey den Römern nach dem Inwendigen Theil des Hauses *) eröfnet worden. Eben so wenig begehre ich, daß seine Kunst unter den Gelehrten entscheide, ob das Grab Christi ein in Felsen gehauenes **) oder ein aus Steinen zusammengesetztes Grab sey. Aber Nachfragen und Forschen wird ihn die richtigste Wahl treffen lassen. Auch das Grab des Lazarus war eine Klust mit einem Steine.

Nur mit dem Rosenkranze an den Jüngern zu Emaus, und mit dem venetianischen Adel bey der Hochzeit zu Cana wolle man uns verschonen.
Dem

*) PLINIVS, XXXVI, 15. und Sagittarius de januis veterum C. XXII, S. 11.

**) Ersteres hat der Herr Professor Crusius in Wittenberg in seiner Einladung zur Rede wegen der Osterfeyer 1757. gegen den Salmasius und andere bewiesen, welche die letztere Meynung behauptet haben.

***) Dahin gehören die von Pietro Santi Bartoli in Kupfer gerissenen, und von Bellori erklärten Admiranda Romano-

Hülfsmitteln zur Kenntniß desselb. 199

Dem Sohne des Paul Veronese, dem sogenannten Carletto, ist es weniger, als dem trefflichen ^{XV.} ^{Bezz.} Sebastian Ricci zu verübeln, daß er in dem letzteren Stücke dem Paul Veronese gefolget ist. Wie wenig bedurfte Ricci sich in fremde Gestalten zu hüllen!

Die Kleidungen, Waffen und Opfergefäße der Völker soll der Künstler aus denjenigen Schriften lernen, die solches zum Theil durch Beschreibungen, zum Theil durch Kupfer bekannt gemacht haben. Zu jenen gehöret Felibien und Lairesse: zu diesen anfänglich Sandrart. Doch ist die halb erhabene Arbeit ^{***}) der Alten, durch ihre geschichtmäßige Vorstellungen, die nächste Quelle dieser angenehmen Kenntniß. Die Säule des Trajans †) hat viele Künstler ausbilden helfen.

Das Uebliche überhaupt, insbesondere aber auch die Bauart, und selbst den Charakter der Landesart und Gegend zeigt der ältere Poussin in schönen Vorbildern. Der grosse Künstler läugnet

N 4

zwar,

manorum Antiquitatum vestigia anaglyptico opere elaborata.
81. Bl. in länglichem Folioformat.

†) Columna Traiana, s. historia vtriusque belli Dacici a Traiano Caesare gesti, ex simulacris, quae in Columna eiusdem Romae visuntur, collecta. Auctore Fr. Alphonso Ciacono, cum descriptione latina. Die Kupfer sind von Pietro Santi Bartoli, 128. Bl. in länglichem Folioformat.

Sventes war *) , daß man das Costume lehren könne.
 Buch.
 1. Abth. Was sind aber seine Gemählde auch in diesem
 Stücke anders, als Lehre?

Eine Ausnahme hat man an einem seiner Gemählde, das die Taufe Christi im Jordan vorstellet, bemerken wollen. Johannes der Täufer gießt unserm Heylande Wasser auf das Haupt gegen die von den meisten als erwiesen angenommene Gewohnheit, nach welcher die Taufe dazumal durch die Eintauchung geschah. Der Einwurf **) ist gegründet: wie aber der Zeitpunkt, in dem richtigen Fall, für die Wirkung des Gemähldes zu wählen sey, will ich denen, die den Einwurf gemacht haben, zu entscheiden überlassen.

Unseren Sinnen ist es vielleicht gleich angenehm: ob in einer angenehmen Landschaft die untergehende Sonne hinter den hohen Cedern oder der
 zackig-

*) S. des Felibien Entretien sur les Vies et les Ouvrages des plus excellens Peintres anciens et modernes VII. in dem zweyten Theil der Pariser Ausgabe vom Jahr 1688. 4. S. 364. Man ist dem N. Poussin zu viel Achtung schuldig, um ein Urtheil anzusechten, das sich vielleicht dahin einschränken ließe, daß sich das Genie zu den von diesem Künstler berühmtesten Stücken nicht geben lasse, und er selbst, von der Möglichkeit der gründlichsten Regeln, noch nicht durch das schöne Lehrgebicht des du Fresnoy, das erst nach beyder Künstler Tode heraus gekommen, überzeugt worden: wiewohl doch schon L. B. Alberti sehr vernünftig von der Kunst geschrieben hatte. Für und gegen da Vinci hatte man sich auf Poussins Urtheil berufen, wie Abraham Bosse in seinem

zackigten Tanne die letzten Strahlen schiefe; aber ^{xv.} in einer der Geschichte zugeordneten Landschaft ist ^{Bett.} es dem Verstande nicht gleichgültig. Mit nordischen Ausichten macht Everdingen in Kupferblättern und Gemälden; mit tyrolischen Felsen und Waldströmen Savary uns bekannt. Den angenehmen Rhein finden wir in den Meisterstücken so vieler Niederländer. Aber auch die Bäume fremder Erdstriche sind in solchen Reisebeschreibungen mit Nutzen wahrzunehmen, in welchen die Wahrheit, wie beym Tournefort, geehret werden. Cornelius le Bruin (Bruin) dem die römische Gesellschaft (Vent) den Namen Adonis beygelegt hatte, war ein Mahler; und Neuhof hat die Gegenden, wo er hingekommen, ebenfalls selbst abgerissen. Die westindischen Landschaften, die Franz Post nach dem Leben gemahlt hat, sind

N 5 mir

nem Peintre converti angezeigt. Gegen den Greart du Chambray, seinen Freund, der Idée de la perfection de la Peinture geschrieben hat, konnte Poussin sich leicht beyfälliger, als über andere Schriften erklären. Das gelohrte Werk des Junius hatte er gelesen, aber die schönste Gelehrsamkeit allein vermag den Künstler wenig zu rühren. Einen Poussin erweckte sie zwar, einige Zeilen von der Kunst aufzusuchen. Allein wie wenig ist dieses in jeglichem Betracht! Man findet es an dem angeführten Orte. Vielleicht giebt dasjenige, was oben in der IV. Betrachtung S. 22. angeführet worden, einen kleinen Aufschluß derjenigen Zweifel, auf welchen Poussin beharrete.

*) C. Lamotte Essay upon Poetry and Painting, p. 75. Gesengründe werden aus Act. II. 41. und Cyprians Ep. 69. hergeleitet.

Sweetes mir entfallen: ihr Ruf ist geringe; es giebt aber
 Buch. Fälle, wo Künstler z. B. der Verzierer eines
 1. Abth. { Schauplazes, auch Quellen dieser Art nicht ver-
 schmähet. Rom ist uns angelegener, davon Mar-
 cus Saveler *) uns das Amphitheater und an-
 dere Ueberbleibsel, auch dergleichen von den benach-
 barten Orten, in Abbildungen hinterlassen hat, de-
 ren Anblick, in Ermangelung der geistvollen Wer-
 ke eines Panini oder Piranesi, schon den Mah-
 ler zu begeistern fähig ist.

Folget der Künstler dem Alterthum: so wird
 er, wenn der Strom sich in das Meer ergießet,
 die Flußgötter mit einem Barte, ausserdem aber
 ohne Bart, oder in weiblicher Gestalt, vorstellen.
 Dieses erklärte der Münzerfahrene Baillant dem
 Menage **). Zur Aehnlichkeit in Abbildungen
 der Helden in der alten Geschichte dienen die Brust-
 bilder der Alten; und die Münzen und geschnit-
 tenen Steine geben gleichen Unterricht. Zwar
 durch eine Denkmünze ward le Brün, aus einer
 kleinen Uebereilung, verleitet, als er mit dem Ko-
 pfe der Minerva seinen Alexander in dem Zelte
 des Darius schilderte. Aber ein Brustbild ***)
 gab ihm besseres Licht: und er ertheilte den andern
 Gemähl-

*) 51. Blätter in länglichem Folioformat.

**) Menagiana, T. III. p. 305.

***) Du Bos, Reflex. crit. T. I. Sc&. XXX. p. 253.

Gemälden von diesem Eroberer, dessen Feldzüge ^{XV.} zwar Protogenes nicht schildern wollen, auch ^{Betr.} Alexanders wahre Gestalt. Er ließ sich sogar persische Pferde in Aleppo zeichnen, um in allen Stücken die äußerste Wahrscheinlichkeit zu beobachten. Zum Vorbilde wiederhole ich hier gerne auch den bekanntesten Umstand. Er erschöpft die Pflicht der Künstler; und wer unter ihnen kann die unermüdete Sorgfalt des le Brün und Poussin, sonder Anspornung eigener Kräfte, vernehmen?

So forschet unser Deser, und seine Sorgfalt macht ihm Ehre. Noch jetzt blühet in Frankreich ein Marcenay Deghuy, der kaum so beieifert ist, in seinen schönen Kupferblättern, den Rembrand wieder herzustellen, als er die Nothwendigkeit erkennet, bey Vorstellung der Geschichten auch den Charakter der Nation durch die ihr eigenthümliche Gesichtszüge zu zeigen. Sein Unternehmen ist zugleich eine Warnung für gewisse Künstler, die die Gesichtszüge ihrer Nation in den ältesten Geschichten aus der Heldenzeit kenntlich machen. Ihrem Alexander scheint nur noch die Steinkerque †) um den Hals zu fehlen.

Die

†) Oder vielmehr das Halstuch auf die Art, welche zu dieser Benennung Gelegenheit gegeben hat. Les hommes portoienc alors (1692.) des cravates de dentelle, qu'on arrangeait

Zweytes
Buch.
1. Abth.

Die alten Brustbilder, die ich hier besonders wegen der Aehnlichkeit des Charakters anführe, hat unlängst ein edler Venetianer, Franz Trevisani, Bischof zu Verona, durch Münzen, die er selbst besizet, erläutert. Er hat sie in Venedig, ohne Vorsetzung eines Titels und der Jahrzahl *) herausgegeben, und, so viel ich vernommen, nur unter seine Freunde ausgetheilet. Johann Anton Falsoni und Carl Orsolini haben die Kupfer dazu gestochen.

Ich nenne Ihnen hier, werthester Freund, nur ein in gewissen Gegenden ziemlich unbekanntes Werk. Es wäre für mein Vorhaben zu weitläufig, der Sammlungen eines Fulvius Ursinus, und diejenigen, welche Fontanini anzeiget, anders, als mit bloßen Namen, zu erwehnen: von dem Leonardo Agostini will ich die beste Ausgabe, die der Titel allein nicht möchte errathen lassen, unten **) hinfegen. Ich muß Ihren Künstler an gelehrte Freunde verweisen, derer der Geschichtmahler, so lange

geait avec assez de peine et de tems. Les Princes s'étant habillés avec precipitation pour le Combat (de Steinkerken,) avaient passé negligemment ces cravates autour du cou: les femmes porteroient des ornemens faits sur ce modele: on les appelle des Steinkerques. VOLTAIRE Siecle de Louis XIV. (Edit. de Dresde) T. I. ch. 15. p. 289.

*) Ungefehr ums Jahr 1747. oder nicht lange vorher. Dieses seltene Werk ist auf der Königl. Bibliothek in Dresden.

lange er noch kein Pouffin ist, unmöglich entzagen kann. Mit diesen mag er, so viel die Münzwissenschaft, die Alterthümer für die Kunst erklären und die Beobachtung der Gesichtsbildung erleichtern kann, die Werke eines Vaillant, Spanheims, Morells und andern durchgehen. Aeneas Vicus, der dahin gehöret ***) , war selbst ein berühmter Künstler, und seine andern Kupferblätter liegen insgemein bey den Sammlungen von der Kunst der sogenannten kleinen Meister. Zum weitem Nachforschen ist es genug, daß hier einige Quellen angezeigt worden. Disselius †) kämpfet hier nicht um den Vorzug, aber um die Brauchbarkeit für den Künstler, der sich z. B. die Kleidungen der Götter und der Tugenden, oder die Art der Gebäude absehen will. Denn die Münzen sind hier nach dem Inhalt vertheilet: und was kan den Künstler zum Nachschlagen mehr anlocken, als dieses?

XV.
Betr.

„Es ist schon gut, werden Sie sagen, daß man den Künstler auf die Spur des Unterrichts bringe, oder ihn, zu genauerer Beobachtung des
„Uebli-

**) Gemme antiche figurate date in luce da Domenico de Rossi, colle Sposizioni di Paol-Alessandro Maffei Roma, 1707. et 1708. 4. 3. voll.

***) Gemme, e Camei antichi, intagliati al bulino da Enea Vico. In großem Folioformat 34 Bl.

†) Im Thesauro numismatum.

Zweytes Buch.
 1. Abth.

„Ueblichen, von den Münzen auf die edelsten ge-
 schnittenen Steine führe, dergleichen der Mar-
 quis von Gravelle selbst in Kupfer gebracht, und
 „erläutert *) hat. Allein ein solches Werk so-
 „wohl, als was Herr Mariette, dessen angeneh-
 „mer Vortrag den schweresten Untersuchungen An-
 „muth ertheilet, davon **) herausgegeben hat, fin-
 „det sich bey vielen Liebhabern so selten, als die
 „Statuen des Mellan in der ganzen Folge.
 „Sie gehören ordentlicher Weise in öffentliche
 „Sammlungen: und haben wir noch jemals ei-
 „nen Mahler in einem öffentlichen Bücherfaale
 „gesehen, oder nach solchen Werken fragen hören?
 „Die herkulaneischen Gemählde ***) mögen es be-
 „weisen. „

Ich hoffe, der Künstler, den Sie selbst aufmun-
 tern, werde Ihnen, geliebter Freund, durch sein
 Beispiel Ihren letzten Zweifel benehmen. Ich
 führe ihn hier nur auf die erste Kenntniß der nö-
 thigsten

*) Pierres Gravées, 2. T. groß 4.

In dessen Ermangelung muß man des Ogle Gemmae aar-
 riquae caelatae or a Collection of Gems; Engraved by Cl.
 du Bose. (London 1741. groß 4.) zu Hülfe nehmen. Es ist
 eine unvollständige Uebersetzung des Gravelle mit Zusätzen.
 Die leichte Berührung des ungenannten Werkes seines
 Vorgängers will uns mehr in dieser Verschwiegenheit errä-
 then lassen.

**) Traité des Pierres gravées, à Paris 1750. in zween Bän-
 den in groß Folio.

Hilfsmitteln der Kenntniß desselb. 207

ichtigsten Schriften, oder ihres Daseyns. Es ist ^{XV.} ^{Betr.} vielleicht so seltsam, ein Bücherverzeichniß in Werken des Geschmacks anzutreffen, als die angezeigten Werke selbst, oder deren Sammlung, an öffentlichen Anstalten für das Aufnehmen der Künste zu vermissen.

Die Sorgfalt des Carl Coypels, der zuletzt, als erster königlicher Mahler in Paris, bemühet war, für die Akademie eine Bibliothek aufzurichten, verdient sowohl, als die höhere Unterstützung, welche einer so rühmlichen Unternehmung gegönnet worden, die Hochachtung aller Liebhaber und die Nachahmung derer, die in öffentlichen Zuschriften Beschirmer der Künste pflegen genennet zu werden. Der Geschichte, der Fabel und der Kupfersammlungen, die hierbey vorkommen, will ich jetzt nicht gedenken. Auch die Schriften, die uns Münzen und geschnittene Steine vorlegen, sind hierbey besonders *) benannt.

Sie

***) Le Pitture antiche d' Ercolano e Contorni incise con qualche Spiegazione, T. I. Napoli MDCCLVII, groß Folioformat.

*) Monsieur Coypel - - - a cru que le premier de ses soins devoit être de former à l' Academie de Peinture une Bibliothèque de tous les livres nécessaires pour la connoissance ou la perfection de ce bel Art, et principalement de tout ce que l'on a gravé de l' Histoire Sainte et Profane, de la Fable, des Statues et des Bas reliefs antiques, des Tableaux des grands Maitres des Ecoles d' Italie et de celle de France,

des

Zuerstes
 Buch.
 1. Abth.

Sie werden, geliebter Freund, sich hierbey der schon *) erwähnten Lippertschen Abgüsse, eher, als öffentlicher Anstalten erinnern, die sich solche und andere rühmliche und gemeinnützige Bemühungen so gleich zu Nuße gemacht haben, oder zu Nuße machen können. Sich mit Klugheit zu helfen, und sein eigener Freund zu seyn, braucht in gewissen Verfassungen Bedenkzeit; aber sich die Hilfsmittel anzuschaffen, erfordert mehr, als Bedenkzeit, mehr als akademisches Gepränge, das nur auf die wesentlichste Unterstützung diejenigen aufmerkamer macht, die von dieser auf den Ernst der Scifter um das gemeine Beste schliessen. Sonst beargwohnt man das leere Gepränge, wie die Scuderi den steifen Ernst. „Er ist, sagte sie, ein Geheimniß des Körpers, die Mängel des Geistes zu bedecken!“, Den akademischen Körper werden Sie mir bey der Vergleichung einräumen. Die wesentlichste Unterstützung ist die Seele.

Ein

des Livres de Médailles ou de Pierres gravées, et en un
 mor de tous ceux qui ont quelque rapport aux connoissances
 que les Peintres doivent acquerir, ou dans lesquelles les
 plus habiles ne peuvent trop s'entretenir. M. de Tournem
 hem qui a senti l'utilité que l'Academie pouvoit retirer d'
 une pareille Bibliothèque a destiné des fonds qui seront
 employés chaque année à un si bel établissement. Lettre (de
 Mr.

Ein Lehrling, der einen berauscht schlafen-^{xv.}
den Bacchus vorstellen soll, wird durch Be-^{Betr.}
trachtung eines Abgusses der Lippertischen Samm-
lung angefeuert, und das unentbehrliche Ver-
zeichniß **) vergnügt den stillforschenden Gelehr-
ten. Man weiß, daß der sorgfältig bemühte
Sammler in einigen Stücken von der Auslegung
des seligen Prof. Christs abgehet. Man müßte
seine Gründe hören. Wer wird ihren Werth
genauer einsehen, als unser gelehrte Freund, der
durch ein kritisches Verzeichniß den Antiken des
Stroschischen Kabinetts einen neuen Glanz ertheilet
hat? Seine Gedanken von Nachahmung der
griechischen Werke in der Malerey und Bild-
hauerkunst sind schon eine Aufforderung für den-
kende Künstler geworden. Nun sieht er mit
kennenden Auge an der Quelle des Schönen.
Wir sehen seiner Historie der Kunst mit Verlan-
gen entgegen.

Die

Mr. d'Abbé le Blanc) sur l'exposition des Ouvrages de Pein-
ture, Sculpture etc. de l'Année 1747. 8. S. 152. u. f.

*) In der IX. Betrachtung.

**) Phil. Danielis Lipperti Dactyliothecae vniuersalis signo-
rum exemplis nitidis redditae Chillas prima et secunda, cura
Ioh. Frid. Christii, qui et nonnulla praefatus est de Rei gem-
mariae veteris gratia singulari. (Lips. 1755.) Voll. II. 4.

• Hagedorn Betr. I. Tb.

Q

210 Von dem Ueblichen überhaupt, und

Zweytes
Buch.
1. Abth.

Die Bemühungen eines Grafen von Caylus für die Alterthümer *) sowohl, als für die Einschärfung des Ueblichen **), darf man nur nennen. Sie führen schon ihre Empfehlung mit sich. Den Hauptschmuck der vornehmen griechischen und römischen Frauen, hat dieser Kunstrichter ***) durch acht in Aegypten gefundene Denkmale des Alterthums auch für Künstler bekannt gemacht.

Wer, wie dieser grosse Kenner die Einsicht in die Alterthümer mit den Gaben des Künstlers, und mit der Liebe zu dem Aufnehmen der Kunst verbindet, verbannet alles Verworrne in der Anwendung. Die Künste bieten sich, unter seiner Pflege, einander die schwesterliche Hand. Gleiche Stärke in den mannichfaltigen Theilen macht, daß es den Grafen von Caylus keine Ueberwindung kostet, unpartheyisch zu seyn.

Die

*) Recueil d'Antiquités Egyptiennes, Etrusques, Grèques et Romaines, (Paris 1752.) II. Tom. 4.

***) Tableaux tirés de l'Iliade, de l'Odyssée d'Homere, et de l'Enéide de Virgile, avec des Observations générales sur le Costume (à Paris 1757 8.) S. die Bibliothek der schönen Wissensch. V. III. S. 24 6.

****) Recueil d'Antiquités. T. I.

†) Griechische und römische Alterthümer, welche der berühmte P. Montfaucon ans Licht gestellt hat, nicht nur den

Hilfsmitteln über Kenntniß desselb. 211

Die Gerechtigkeit, die ich jetztlebenden Kunst-
richtern hier mit Vergnügen wiederfahren lasse, ^{xv.}
darf ich keinem Montfaucon versagen. ^{Petr.} Diesen
wissentlich verschweigen, das hiesse eines der wich-
tigsten Hilfsmittel zu der Kenntniß des Ueblichen
in dem Alterthum, dem bildenden Künstler verheh-
len. Zwar derjenige, den Sie, geliebter Freund,
mit Nachdruck unterstützen, würde durch meine
Vergessenheit nichts einbüßen, weil ich weis, daß
Sie ihm, nächst den Lippertischen Abgüssen, den
deutschen Auszug †) dieses Werks zu seinem San-
drart gestellt haben.

Das letztere Werk würde allemal wegen sei-
nes Umfanges und allgemeineren Nutzens, eines
der beträchtlichsten für die Kunst seyn, desgleichen
wenig Nationen von sich rühmen können; wenn
die Auslegung überall so kurz und so angemessen
wäre, als die Kupfer schön sind. Der Umar-
beitung

D 2

den Studierenden zu gefallen, sondern auch den Mah-
lern, Bildhauern, Kupferstechern, und andern bereichern
Künstlern, zu einem nützlichen Gebrauch, Auszugswesse,
in die Kürze und ins Kleine gebracht, und in deutscher
Sprache heraus gegeben, von M. Joh. Jac. Schaken, des
Straßburg. Gymnasii Gymnasialrathen und dastiger Univer-
sität Bibliothecario, anbei mit gelehrten Anmerkungen
versehen von D. Joh. Sal. Semlern der H. S. Doctor
und Prof. zu Halle. Nürnberg in Verlag Georg Lichten-
stegers Kupferstechers, MDCLLVII. fol.

Zweytes Buch. 1. Abth. {
 weitung dieses Werkes wird die Einschränkung des Weitläufigen, und die bessere Ordnung so sehr, als der Geschichte der Mahler *) eine bündige Fortsetzung zu statten kommen; vielleicht auch dieser Geschichte die völlige Absonderung, wie vormals bey der lateinischen Ausgabe. Doch hier ist von dem Ueblichen die Rede, dessen Verabsäumung die darim-

*) Um zu einer gründlichen Geschichte der Mahler zu gelangen, muß man die Hauptquellen kennen; einen Argensille wegen der französischen Künstler vorzüglich, allein wegen der Niederländer, in sehr wenigen Fällen zu Rathe ziehen: wo ein Descamps, und selbst für die Niederländer, die sich nach Spanien gewendet haben, Velasco zuverlässiger ist. Für die Geschichte der beyden niederländischen Schulen wird man dem Houbraken, der dem van Mander fortgesetzt hat, und wieder vom van Gool ist fortgesetzt und erläutert worden, keinen Campo Meyermann vorziehen, aber diesen gleichwohl wegen einiger wenigen Meister, die nicht im Houbraken stehen, zu Hülfe nehmen dürfen. Graham hat einige Engländer: Velasco die Spanier. Die Italiäner sind, weil ihre größten Meister bekannt, am leichtesten, aber für die Zusätze, der denselben am nächsten kommenden Künstler, vielleicht am schwersten zu beurtheilen. Ihr bester Schriftsteller ist Baldinucci. Vasari ist für die Florentiner partheyisch, wie ihm Lomazzo mit Recht vorgeworfen hat, der von den Mayländern, wie Petriani von den Modenesern; Malvasia und Zanotti in der Storia dell' Acad. Clem. von den Bononiern; Scanelli von den Lombardern überhaupt geschrieben hat. Baglioni handelt vorzüglich von den Römern; Montani von den Pefarefern und von den Künstlern im Staat von Urbino; Varusabdi von denen in Ferrara. Lione Vascoli urtheilt von den Peruginern, auch von andern neuern Malhern unpartheyisch, aber mit Verstümmelung deutscher Namen. Ridolfi erhebt nebst

Hilfsmitteln der Kenntniß desselb. 213

darinnen nicht vergessenen Denkmale des Alter-
thums sowohl, als die Statuen, dem Künstler, ^{xv.}
der sonst Lust zu forschen hat, nicht gestatten ^{Betr.}
werden.

Um sich näher mit den Alterthümern bekannt
zu machen, werden derselben Verständige ihm das

D 3

Werk

nebst Boschini die Venetianer; Bozzo die Veroneser, Co-
prani die von Genua, Domenici hat sich auf die Neapolita-
ner eingeschränkt, um drey Quartbände zu liefern. Wer
soll hier auslesen? Hierzu wäre ein neuer Borghini nöthig,
dessen Riposo Unterredungen einiger Kenner auf einem
Landgute dieses Namens enthält, und zwar nur bis auf das
Jahr 1584. gehet, aber vielleicht durch die Art, die Kunst-
werke zu beurtheilen, dem Felibien, durch seine Kürze in den
Lebensbeschreibungen dem de Piles, und in der Lehre vom
Wahrscheinlichen und Wohlgerichtem mehrern vorgegan-
gen ist. Mir würde wenigstens eine Fortsetzung des Bor-
ghini, dessen und des Comazzo astrologische Vergleichen,
womit beyde ihr Werk anfangen, dem Geschmack damaliger
Zeiten zu gute zu halten sind, in einem eben so mäßigen
Bande angenehmer, als alle weitläufige Werke seyn.
Die Hülfe, die Sandrart für die Bildnisse der niederländi-
schen Künstler, in dem unten angeführten Werke a) gefun-
den, wird der Fortsetzer im Houbraken und vom Gool nicht
vermissen, in welchem letztern T. II. auf dem Kupfer L.
S. 278. die Ziffern zu den Bildnissen des Freeze und
Lyonnet verwechselt sind. Die Eintheilungen nach den
Schulen gehört für eine solche Geschichte; hingegen hat
die chronologische Ordnung zur Vergleichung der Zeitgenos-
sen, ihre Bequemlichkeit. Harms Tafeln verdienen daher
aufgelegt, und nach des seligen Verfassers Absicht, verbes-
sert und vermehrt zu werden.

a) Theatrum honoris, Amst. ap. Io. Iansson. 1618. fol.

214 Von dem Ueblichen überhaupt, und

Zweytes Werk des Causeus de la Chausse *) als ein
Buch.
1. Abth. Handbuch empfehlen.

Was bleibt für die Verbindung dieser Kenntnisse mit andern schönen Wissenschaften unsern Künstlern noch übrig, als zu wünschen, daß die rühmliche Absicht eines Freundes, den Polymetis **) des Spence in einer deutschen Uebersetzung zu liefern, möge erfüllet werden?

Mein erstes Vorhaben war, einige Fälle des beobachteten oder verwahrloseten Ueblichen zu berühren. Diesem entgegen bin ich unvermerkt auf ein Verzeichniß nützlicher Schriften gerathen. Ich könnte hierbey stehen bleiben, wenn allen Künstlern das Nachforschen so leicht, als die Bemerkung einzelner Beispiele abzugewinnen wäre. Einige forschen zwar so fleißig in den Büchern, daß sie darüber kaum an die Staffeley kommen. Die Belesenheit hat für sie zu viel Reizungen, als daß sie die Uebung der Kunst nicht willigst mit
einer

*) *Museum Romanum* (Romae 1746. Voll. II. in fol.) mit Zuziehung der von Anton Borioni herausgegebenen römischen Alterthümer die Rudolphinus Benuti erkläret hat, und des berühmten Musci Florentini.

**) POLYMETIS: or an Inquiry concerning the Agreement between the Works of the Roman Poets and the Remains of

Hilfsmitteln der Kenntniß desselb. 215

einer nur gar zu gelehrten Muße vertauschen sollten. Sie hören auf, Meister zu seyn, und werden so gelehrt, daß sie es auch übel nehmen könnten, wenn man für sie die erste Regel des Apelles ***) verdeutschten wollte. Nicht für sie, noch weniger für Gelehrte, sind folgende Kleinigkeiten von dem Ueblichen geschrieben.

xv.
Betr.

of the ancient Artists etc. by the Rev. Mr. Spence. (London, 1747. fol.) Von der zweyten Auflage dieses Werkes vom Jahr 1755. findet man einen gründlichen Auszug in dem dritten Stücke des I. Bandes der brittischen Bibliothek.

***) Nulla dies sine linea,

Q 4

XVI. Erinn

